

Aktuell

«Diese Entscheidung ist verheerend für die Wissenschaft und Bildung. Nein, sie ist sogar schäbig, armselig und dumm.»¹

Eine Abrechnung mit dem reaktionären, visionslosen Vizekanzler Spindelegger und dem Umfallspezialisten Kanzler Faymann.

Dieses Zitat von der international anerkannten Biochemikerin Univ.-Prof. Dr. Renée Schroeder, Professorin an der Universität Wien und unter anderem österreichische Wissenschaftlerin des Jahres 2002, spricht nicht nur mir aus der Seele, wenn ich an die neue, schamlos agierende Regierung und ihr Regierungsprogramm denke. Was mich so wütend macht, sind nicht die leeren Versprechungen, die im Wahlkampf von beiden Parteien gemacht wurden, sondern die Infamie, Skrupellosigkeit und Verlogenheit, mit der das neue Regierungsprogramm der österreichischen Bevölkerung präsentiert wurde, und zwar mit einer Chuzpe, die ihresgleichen in der österreichischen Nachkriegspolitik sucht. Auf die schwammigen und unverbindlichen Formulierungen im Regierungsprogramm, vor allem im Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturbereich, möchte ich gar nicht näher eingehen, das würde meinen Zynismus nur noch mehr verschärfen.

Spindelegger ist zwar kein Christkind, entpuppt sich aber als Bildungstaliban

Von den intellektuellen Minderleistungen Spindeleggers in Sachen Bildungspolitik habe ich schon ausführlich in der KULTUR vom September 2013 geschrieben und auch von der Bildungs-Apartheidpolitik der ÖVP. Er entpuppt sich immer mehr als Fundamentalist, als eine Neuaufgabe von Neugebauer oder als Ableger der Tea-Party. Sturköpfig sagt er einfach nein zu allem, was die Gesamtschule angeht – ohne Angabe von Gründen. Spindelegger geht es offensichtlich nur um die Bewahrung uralter Schulstrukturen, weil dort die Trennung zwischen Arm und Reich

bzw. Bildungsferne bzw. –nähe gelebt wird. Sein Demokratieverständnis empfinde ich als äußerst fragwürdig, wenn er die Reformwünsche und den Ruf nach Modellregionen für die Gesamtschule seiner Landeshauptmänner im Westen und seiner eigenen ParteikollegInnen in der Steiermark einfach ignoriert oder gar Denkverbote verordnet. Nur zur Erinnerung, von 1987 bis heute ist die ÖVP ununterbrochen in allen Regierungen mitverantwortlich, nicht nur für die Finanzen, sondern leider auch über eine geraume Zeit für die Bildungspolitik. Dank ihrer konsequenten Verweigerungshaltung in Bildungsfragen stehen wir jetzt leider dort, wie uns alle bisherigen internationalen Bildungsstudien bescheinigen – nämlich unter ferner liefen! Auch wenn der Wirtschaftsflügel der ÖVP geradezu nach einer Bildungsreform schreit, weil er die Bedeutung der Bildung zumindest als wichtigsten marktwirtschaftlichen Faktor erkannt hat, so weigern sich die ÖAAB-VertreterInnen Spindelegger u. Co. beharrlich wie seinerzeit die ÖVP-Stahlhelmfraktion unter Verteidigungsminister Lichal, dessen Ziehsohn Spindelegger ja ist, Reformen zuzulassen, die auch als solche erkennbar sind. Mir ist es ein Rätsel, wie eine Minderheit in einer angeblich demokratischen Partei so viel Macht haben kann.

Weiten Teilen der ÖVP geht es nur um die Reichen und die Eliten

Das von ihr gebetsmühlenartig ins Treffen geführte Argument, dass Österreich EU-weit die geringste Arbeitslosenzahlen habe, löst sich angesichts der aktuellen Daten, die uns seit 60 Jahren die höchste Arbeitslosigkeit bescheinigen, in Luft auf. Jetzt kommt auch klar zutage, dass gerade die BildungsverliererInnen mit Pflichtschulabschluss den höchsten Anteil an den Arbeitslosen haben. Um die hat sich die ÖVP nie gekümmert, denn ihr

ging und geht es nach wie vor um die Förderung der Elite der Reichen bzw. des CV. Nicht von ungefähr fordert der Präsident der Industriellenvereinigung, Georg Kapsch, eine „Bildungsrevolution“. Die Schule, so Kapsch, müsse man von Grund auf neu aufbauen. Er fordert eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen, eine verschränktere Form des Unterrichts mit variableren Lerneinheiten, und zwar am besten in Form einer Ganztagschule. Auch eine bessere Ausbildung und höhere Gehälter für KindergärtenpädagogInnen gehörten zu diesem Umbau, so Kapsch. Zudem brauchte es ein verpflichtendes Vorschuljahr als Übergangsstufe. (ORF-Meldung vom 15. Dez. 2013) Dem ist nichts hinzuzufügen!

ÖVP ambivalent – reformbereit und reformresistent

Erfreulich ist für mich, dass in Teilen der ÖVP die Gesamtschule kein Tabuthema mehr ist. Wenn die Landeshauptmänner Wallner, Platter und Haslauer und steirische ÖVP-FunktionärInnen zumindest Modellregionen fordern, dann scheint die Panzersperre doch allmählich zu bröckeln. Allerdings darf man nicht vergessen, dass diese Herrschaften das Regierungsprogramm mitunterscriben haben und damit auch den Reformstau in der Bildung. Die Reformresistenz in Teilen der Führungsriege der ÖVP zeigt sich leider nicht nur in der Bildungspolitik, sondern auch in der Wissenschafts- und Finanzpolitik. Mit geradezu inquisitorischem Fundamentalismus wehrt sie sich gegen eine höhere Besteuerung der Wohlhabenden. Was Teile der ÖVP tatsächlich von Bildung halten, beweisen sie, indem sie zuließen, dass das Wissenschaftsressort dem Wirtschaftsministerium einverleibt wurde. Da nützen alle vollmundigen Versprechen, die Wissenschaft aufzuwerten, überhaupt nichts, vor allem angesichts aller im Wahlkampf getätigten Re-